

„Eine lebenswürdige Künstlerfamilie“

Die Familie Romberg zwischen Münsterscher Hofkapelle
und internationaler Virtuosenkarriere

Eine Ausstellung des Instituts für Musikwissenschaft
und Musikpädagogik, Fach Musikwissenschaft und
der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

7. Mai - 5. Juni 2003 im Lesesaal der
Universitäts- und Landesbibliothek Münster,
Krummer Timpen 3-5



„Eine lebenswürdige Künstlerfamilie“,

so beschreibt Christian Gottlob Neefe die Familie Romberg, die er 1792 bei einer „kleinen Musik“ am Hofe des Fürstbischofs in Münster kennengelernt hatte. „Die Eltern, zwei Brüder, bewohnen ein Haus, welches im Mittel eine Scheidemauer hat. Jeder hat drei musikalische Kinder, eine Tochter und zwei Söhne.“ Fast ein halbes Jahrhundert lang prägte die Musikerfamilie Romberg das Musikleben in Münster. Seit Gerhard Heinrichs Eintritt 1772 bis zur Auflösung 1803 spielten meist vier, zeitweise sogar sechs Rombergs in der Fürstbischöflichen Hofkapelle.

Auch wenn das Musikleben in Münster nicht mit dem der führenden Musikzentren des 18. Jahrhunderts wie Mannheim, Dresden oder Wien verglichen werden kann, so haben doch einige musikbegeisterte Fürstbischöfe die Hofkapelle so gefördert, dass sie auch überregionale Bedeutung bekam. In der Regierungszeit des Fürstbischofs Maximilian Franz von Österreich (1784-1801) wurde die Hofkapelle deutlich vergrößert und Kontakte nach Bonn (zu Beethoven) und Wien (zu Haydn) geknüpft. Die Vettern Andreas und Bernhard Romberg erhielten in dieser Zeit ihre musikalische Ausbildung an der Münsterschen Hofkapelle. Nach deren Auflösung im Zuge der Säkularisation begann für beide eine steile Karriere: Andreas machte sich einen Namen als Violinvirtuose und Komponist in Hamburg, Bernhard (Violoncello) unternahm Konzertreisen durch ganz Europa und legte seine gefeierte Spieltechnik in einer Violoncello-Schule nieder.

Die Ausstellung „Eine lebenswürdige Künstlerfamilie“ - Die Familie Romberg zwischen Münsterscher Hofkapelle und internationaler Virtuosenkarriere zeigt anhand von Zeitdokumenten aus den Beständen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie regionaler Archive den Zustand der Münsterschen Hofkapelle am Ende des 18. Jahrhunderts sowie den Lebensweg der Vettern Andreas und Bernhard Romberg. So illustrieren Dokumente zur Hofkapelle und zum Musikleben der Stadt Münster den Einfluss der Familie Romberg. Der Aufstieg der Vettern Bernhard und Andreas als Virtuosen und Komponisten wird anhand von Konzertankündigungen und Erstdrucken gezeigt. Zudem geben Briefe von Bernhard Romberg an Carl Friedrich Peters in Leipzig einen Einblick in die Verhandlungen zwischen Komponist und Musikverleger.

Impressum

Herausgeber: Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Krummer Timpen 3-5, 48143 Münster.

Konzeption und Gestaltung: Rebekka Fritz, Laura Kreuzer (Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik, Fach Musikwissenschaft), Burkard Rosenberger (Universitäts- und Landesbibliothek Münster).

Plakatentwurf: Matthias Kayß (Universitäts- und Landesbibliothek Münster).

Wir danken den *Leihgebern*, die diese Ausstellung unterstützt haben: Andreas-Romberg-Gesellschaft Vechta e.V., Bayerische Staatsbibliothek München, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Staatsarchiv Münster, Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Stadtarchiv Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster.

Die Fürstbischöfliche Hofkapelle in Münster

Im 18. Jahrhundert hatte die Hofkapelle in Münster nicht nur repräsentative Aufgaben, wie das Konzertieren an Namenstagen (1), zu erfüllen, sondern wurde auch zunehmend bei privaten Musikaufführungen am Hof (2) sowie bei öffentlichen Veranstaltungen der Stadt, wie z.B. der Eröffnung des Theaters (3), eingesetzt. Zum Teil waren die aufgeführten Werke von Musikern der Hofkapelle komponiert, zum Teil aber auch aus der Dependence des Hofes in Bonn importiert. So war der Komponist der Kantate, die 1774 anlässlich des Namenstages von Fürstbischof Maximilian Franz aufgeführt wurde, der Münstersche Hofkapellmeister Franz Anton Martelli (†1791). Die Sonate für Cembalo wurde von Andrea Lucchesi (1741-1801) komponiert, der an der Bonner Hofkapelle angestellt war. Sie ist Fürstbischof Maximilian Franz von Österreich gewidmet.

1

Kantate zum Namenstag, 12. Oktober 1774

Liebe und Freude zweyer angehenden jungen Sängern bey dem frohen Namenstage ...
gesetzt durch Herrn Kapellmeister Mattelli. - Münster : Köerdinck, 1774.

Stadtarchiv Münster, Signatur: Theaterzettelsammlung 135

Traditionell wurde zum Namenstag der Fürstbischöfe in Münster eine Kantate und/oder ein Schauspiel gegeben. Die musikalische Ausgestaltung der Festlichkeiten oblag der Hofkapelle, deren Kapellmeister die im Jahr 1774 zu diesem Anlass aufgeführte Kantate komponierte.

2

Lucchesi, Andrea (1741-1801)

Sonata Per il Cimbalo / Del Sig. Andrea Lucchesi / Maestro Di Capella Di S[ua] A[ltezza] E[lettoriale] E[piscopale] / Di Colonia. / Principe, e vescovo di / Muster [sic].

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: Ms. mus. 7 (S. Nordkirchen)

Am Hof des Fürstbischofs wurde auch zu privaten Anlässen musiziert. Sein Kapellmeister in Bonn widmete Maximilian Franz diese Sonate für Cembalo. Die Abschrift ist sehr sorgfältig hergestellt und mit zwei grünen Schleifen gebunden. Vermutlich handelt es sich um das Präsentationsexemplar.

3

Sprickmann, Anton Matthias (1749-1833)

Der Tempel / der / Dankbarkeit / ein / Vorspiel mit Arien. / Bey Eröffnung der neuen Schaubühne / am / Namenstage des Kurfürsten. / abgefaßt / von Herrn Rath Sprickmann. / Münster den 12ten October 1775.

*Universitäts- und Landesbibliothek Münster,
Signatur: Y+2 1204/15*

Auch die Eröffnung des ersten öffentlichen Theaters in Münster wurde am Namenstag des Fürstbischofs begangen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts übernahm die Hofkapelle vermehrt die musikalische Gestaltung von städtischen Veranstaltungen und öffentlichen Konzerten.



DIE MÜNSTERSCHE HOFKAPELLE 1650-1802

Hofkapelle		Münster	Welt
Personen	Entwicklung		
<p>1667-1668 Hofkapellmeister: Contorsi</p> <p>1668 Domorganist/Domchordirektor/ Hofkapellmeister: Hermann Deitmaring</p> <p>1689-1698 Hofkapellmeister: Jean Franz Kucher</p> <p>1698-1720 Hofkapellmeister: Ernst van Gehlen</p> <p>1720-21 Kapelldirektor: übergangsweise Bassist Heinrich Helmes ab 1720 Leiter der Dommusik: Martin Steir</p> <p>1721-1724 Hofkapellmeister: Josef Trevisani</p> <p>1734-1739 Hofkapellmeister: Martin Steir</p> <p>1739-1766 Domchordirektor: Johann Georg Siegmann</p> <p>1772-1791 Hofkapellmeister: Franz Anton Martelli</p> <p>1771-1775 Konzertmeister: Johann Gottlieb Nicola</p> <p>1772/3 Gerhard Heinrich und Bernhard Anton Romberg aufgenommen</p> <p>1775 Konzertmeister: Johann Friedrich Kittel</p> <p>1792-1802 Hofkapellmeister: Heinrich Romberg</p>	<p>1656/60 Gründung durch Musiker der Bonner Hofkapelle</p> <p>1663 Neuanstellung dreier Musiker für 25 Reichstaler (frühester Nachweis)</p> <p>1689 erste größere Erweiterung der Hofkapelle</p> <p>1692/93 10 fest angestellte Musiker (Instrumentalisten/Vokalisten): starker Ausbau des Generalbasses</p> <p>1704 15 fest angestellte Musiker</p> <p>1713-1792 viele italienische Kastraten als Gäste der Hofkapelle</p> <p>1772/3 entscheidende Akzente in der Musikpflege durch Fürstenbergs Reformpolitik</p> <p>1776 25-28 fest angestellte Musiker</p> <p>unter Martelli/Romberg (Fürstenberg) Konzentration auf Mannheim-Pariser Repertoire Einführung des bürgerlichen Konzertbetriebs (Abonnementsystem)</p>	<p>1648 Westfälischer Friede</p> <p>1650-1678 Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen</p> <p>1688-1706 Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg</p> <p>1695-1773 Johann Conrad Schlaun</p> <p>1719-1761 Fürstbischof Clemens August von Bayern</p> <p>1757 Fertigstellung des Erbdrostenhofes 1762-1784 Minister Franz von Fürstenberg</p> <p>1762-1784 Fürstbischof Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels</p> <p>1773 Universitätsgründung Fertigstellung des Schlosses</p> <p>1774 Errichtung eines Theaters „Comödienhaus“</p> <p>1784-1802 Fürstbischof Maximilian Franz Erzherzog von Österreich</p>	<p>1618-1648 Dreißigjähriger Krieg</p> <p>1661 Ludwig XIV. übernimmt die Regierung</p> <p>1666 Newton: Gravitationsgesetze</p> <p>1680-1743 Antonio Vivaldi</p> <p>1685-1750 Johann Sebastian Bach</p> <p>1689-1725 Peter I., der Große</p> <p>1701-13/14 Spanischer Erbfolgekrieg</p> <p>1732-1809 Joseph Haydn</p> <p>1756-63 Siebenjähriger Krieg</p> <p>1773 Boston Tea Party</p> <p>4.7.1776 Unabhängigkeitserklärung der 13 Vereinigten Staaten von Amerika</p> <p>1789 Französische Revolution</p>

Die Familie Romberg in der Fürstbischöflichen Hofkapelle

Die Familie Romberg prägte fast 40 Jahre lang das Musikleben in Münster. Christian Gottlob Neefe, Mitglied der Hofkapelle in Bonn und späterer Kompositionslehrer von Andreas und Bernhard Romberg, beschreibt seine Eindrücke bei einem Aufenthalt in der Stadt:

„Sonntags war kleine Musik bei Hofe, welche aus sechs Rombergen, den 2 Demoisellen Willman und ihrem jüngeren Bruder, aus dem Tenoristen Simonetti und mir bestand. Die Rombergsche Familie ist eine liebenswürdige Künstlerfamilie, die ganz ineinander gewebt ist. Die Eltern, zwei Brüder, bewohnen ein Haus, welches im Mittel eine Scheidemauer hat. Jeder hat drei musikalische Kinder, eine Tochter und zwei Söhne. Die Väter tragen einerlei Kleidung, so auch die Kinder.“

Die herausragende Stellung der Familie Romberg im Musikleben der Stadt wird auch bei einem Blick in den *Münsterischen Hof- und Adreß-Calender*, dem lokalen „Who’s who“ des 18. Jahrhunderts, deutlich. Der erste Romberg, Heinrich (Violine), wurde 1772 in die Hofkapelle aufgenommen. Von dieser Zeit an wuchs die Anzahl der Mitglieder der Romberg-Familie in der Hofkapelle stetig (4). Zuerst stieß Heinrichs Bruder Anton (Violoncello) dazu, dann folgten ihre Söhne Bernhard (Violoncello) (5), Anton (Fagott/Violine) und Andreas (Violine) (6). 1792 wurde Heinrich Kapellmeister der Hofkapelle; gleichzeitig wurden Bernhard und Andreas in die Hofkapelle nach Bonn entsandt und weitere Mitglieder der Familie, Angelica (Sopran), genannt „Engel“ (7), Therese (Alt) und Balthasar (Violoncello), in die Münstersche Hofkapelle aufgenommen, so dass zu diesem Zeitpunkt wieder sechs Rombergs in der Hofkapelle in Münster tätig waren (8, 9).

4

Adreß-Calender des Hochstifts Münster, 1782

Adreß= / Calender / des Hochstifts / Münster / auf das Jahr / nach der / gnadenreichen Geburt unsers / Herrn Jesu Christi / 1782. / Herausgegeben / von / Friedrich Wilhelm Coppenrath, / Hof=Fourier. / Münster: / Gedruckt bey A. W. Aschendorf, Univ. Buchdr. *Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: H+5 2406-1782*

Der *Adreß-Calender* führt im Jahr 1782 folgende Mitglieder der Familie Romberg in der Hofkapelle auf: *Violine*: Heinrich Romberg, Vater - Concert; Andreas Romberg, Sohn - Concert; *Violoncello*: Anton Romberg, Vater; Bernhard Romberg, Sohn - Concert; *Fagott*: Anton Romberg - Concert

5

Bildnis Bernhard Romberg

Bernhard Romberg / Gezeichnet auf Veranstaltung seiner Verehrer und Musikfreunde in Zürich, / während seines Aufenthaltes alldort, im Frühjahr 1820. - Gezeichnet von Hans Jakob Oeri; Lithographie mit Tonplatte von Ludwig Albert von Montmorillon. *Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: S. Romberg 1,070*

6

Bildnis der Familie Andreas Romberg

Bildnis des Ehepaars Andreas Romberg und Anna Magdalena geb. Ramcke mit sieben Kindern. - Hamburg, um 1814. - Reproduktion eines Aquarellgemäldes.

Heimatbücherei Vechta

7

Bildnis Angelica Romberg

Bildnis Angelica [Angela, Engel] Schlüter, geb. Romberg. - Johann Christoph Rincklake (1764-1813), um 1808. - Öl auf Leinwand, Reproduktion.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Dauerleihgabe aus Privatbesitz, Inv.-Nr. 1699 LG

8

Hofkammerprotokoll, 27. April 1792

Hofkammerprotokoll vom 27. April 1792, Einträge Nr. 1768-1770: Personalia zur Hofkapelle, dekretiert am 20. März 1792. - Reproduktion S. 266v/267r.

Staatsarchiv Münster, HKP 97

1768.

1768 betrifft die Hofkapelle

Der Hofkapellist Heinrich Romberg präsentierte nachfolgendes ihm *gnädigst* ertheiltes Dekret: Seine Kurfürstliche Durchlaucht haben dem Violinisten Heinrich Romberg die Direction der Kapelle und Hofmusik zu Münster *gnädigst* aufgetragen, und ihm sein zu 150 *reichsthalern* zu beziehen habendes Gehalt mit funfzig *Reichsthalern* jährlich, und vom 1^{ten} künftigen Monats anfänglich zu verbessern *gnädigst* geruhet; wornach sich Höchst Ihre Münsterische Hofkammer, und sonst ein jeder, den es betrifft, gehorsamst zu richten hat. Urkund *gnädigsten* Hand Zeichens und beygedruckten Geheimen Kanzley Insiegels.

Bonn den 20 Merz 1792.

Max Franz Kurfürst.

Locus Sigilli

Detur assignatio zur Landrentmeistery.

1769.

1769. Similiter.

Der Kapellist Anton Romberg präsentierte nachfolgendes Dekret:

Seine Kurfürstliche Durchlaucht haben dem Violoncellisten Anton Romberg sein zu 150 *reichsthalern* habendes Gehalt mit 50 *reichsthalern* jährlich, und vom 1. künftigen Monats anfänglich zu verbessern *gnädigst* geruhet, wornach die Münsterische Hofkammer die Zahlungsanweisung zu verfügen hat. Urkund *etc.*

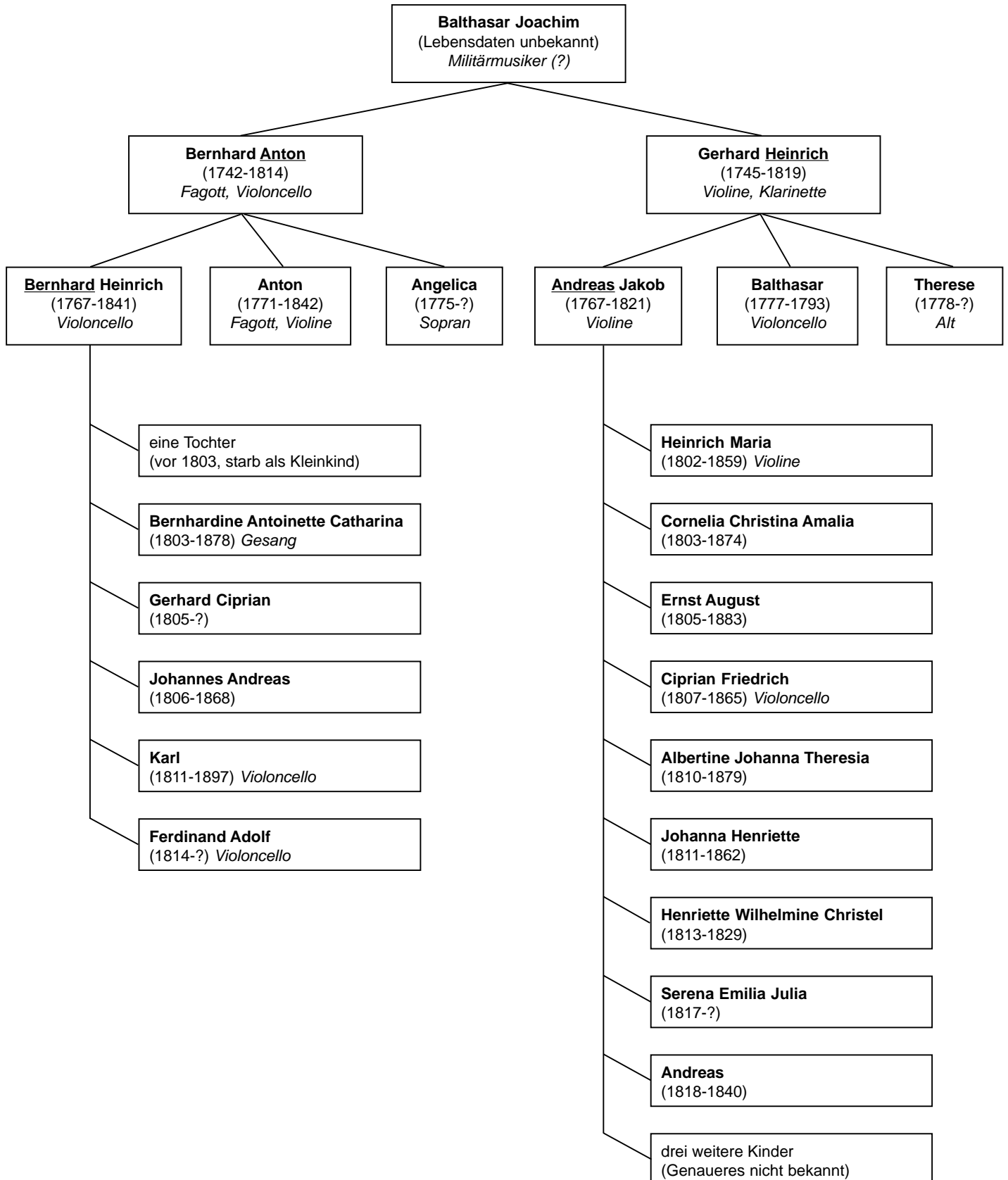
Bonn den 20 Merz 1792.

Max Franz Kurfürst.

Locus Sigilli

Detur assignatio zur Landrentmeistery.

Die Familie Romberg



1770.

1770. Similiter.

Wurde präsentirt nachstehendes behuf zweyer Töchter Rombergs *gnädigst* ertheiltes Dekret: Seine Kurfürstliche Durchlaucht *etc.* haben zwey Töchter Rombergs als Sängerinnen bey Höchst Ihre münsterischen Kapelle *gnädigst* anzunehmen, und einer jeden vierzig *reichsthaler* jährliches Gehalt vom 1. künftigen Monats anfänglich zuzulegen *gnädigst* geruhet, wornach die Münsterische Hofkammer die Zahlungsanweisung zu verfügen hat. Urkund *etc.*

Bonn den 20 Merz 1792.

Max Franz Kurfürst

Locus Sigilli

Detur assignatio zur Landrentmeisterey.



9

Hochstifts Münsterischer Hof- und Adreß-Calendar, 1793

Hochstifts Münsterischer / Hof- und Adreß- / Calendar / für / das Jahr 1793. / Herausgegeben / von / Johann Georg Hemmerling, / Hof-Fourier. / Münster: / Gedruckt bey A. W. Aschendorf, Univ. Buchdr.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: 2406-1793

Der *Hof- und Adreß-Calendar* führt im Jahr 1793 folgende Mitglieder der Familie Romberg in der Hofkapelle auf: *Musikdirektor*: Heinrich Romberg; *Sopran*: Engel [= Angelica] Romberg; *Alt*: Theresia Romberg; *Violine*: Anton Romberg, Sohn - auch Fagott; *Violoncello*: Anton Romberg, Vater; Balthasar Romberg, Sohn

Die Beförderung von Bernhard und Andreas zur Hofkapelle in Bonn war vermutlich ein gewisser Selbstschutz der Hofkammer vor einer Übermacht der Familie Romberg in der Hofkapelle, zumal Gerhard Heinrich es verstand, bei Gehalts- und Einstellungsforderungen mit dem Talent seiner Kinder, Nichten und Neffen zu wuchern. So erging am 8. Januar 1791 folgender Bescheid an die Hofkammer:

Hofkammerprotokoll, 14. Januar 1791

Hofkammerprotokoll vom 14. Januar 1791, Eintrag Nr. 924: Übernahme von Bernhard und Andreas Romberg nach Bonn, dekretiert am 8. Januar 1791. - Reproduktion S. 157r/v. *Staatsarchiv Münster, HKP 96*

924.

924 betrifft die Hofkapellisten und denselben *gnädigst* verwilligte Zulagen
Seine Hochwürden Excellenz Herr Hofcammer-Präsident *Freiherr* von Landsberg präsentirten nachfolgendes an Sie erlassenes *gnädigstes* Rescript:
 Maximilian Franz von Gottes Gnaden Erzbischof zu Köln, des *heiligen Römischen Reichs* durch Italien Erzkanzler und Kurfürst, Würdig und Wohlgeborner *etc.*: Auf neueren gehorsamsten Bericht vom 28 vorigen Monats, die dasige Musik betreffend, ohnverhalten Wir euch vordersamst, daß aus dem deßfallsigen Etat bey der Bewendniß, wo wir die zwey junge Rombergs in unsre hiesige Dienste genommen haben, die dafür eingesetzte 260 *reichsthaler* wegfallen. Dann haben wir dem Brotzman 20 *reichsthaler*, und dem Theodor Leusing unter der Weisung, ersterem bey der Direction der Musik in der St. Peters Kirche, auch bey dem Unterricht der Singknaben behülflich zu seyn, jährlich 35 *reichsthaler* *gnädigst* zugelegt; zugleich haben Wir nach euerem Vorschlag den jüngern Leusing, und den Wolff als Violinisten mit 50 *reichsthalern*, auch den Zartnigh als Oboisten, und den Uland mit 25 *reichsthalern* fürhaupts zu Kapellisten unter der Weisung, auch die Musik in der St. Peters Kirche mit abzuwarten, *gnädigst* angesetzt; ferner haben Wir in rücksicht der Verdienste der älteren Rombergs um die dasige Musik, und zur ferneren Ermunterung ihren zwey daselbst befindlichen Söhnen, wovon der eine Fagot und Violin, der andere Violoncell spielt, gleichmässig als Kapellisten mit einem jährlichen Gehalt von 60 *reichsthalern* für einen jeden *gnädigst* angeordnet. Wir verbleiben euch übrigens mit Gnaden wohlgewogen.

Bonn den 8 Januar 1791.

Max. Franz Kurfürst.

Conclusio ad Referentem.

Für Bernhard und Andreas - die beiden Vettern, die sich um der besseren Medienwirksamkeit willen häufig als Brüder ausgaben - war der Dienst an der Bonner Hofkapelle das Sprungbrett zu überregionalem, ja internationalem Ruhm als Virtuosen und Komponisten.

Der Großteil der Rombergschen Familienmitglieder blieb bis zur Säkularisation 1803 in der Hofkapelle in Münster. Die Familie betätigte sich nicht nur innerhalb der Hofkapelle, sondern war zunehmend auch im Konzertleben der Stadt präsent. So kündigten Gerhard und Anton am 12. Mai 1795 ein „großes Vokal- und Instrumental Konzert“ im *Münsterischen Intelligenzblatt* an (11, 12):

Konzertankündigung

Mit *gnädigster* Erlaubnis

Da sehr viele Musikfreunde noch Konzert zu wünschen, sich bey uns geäußert haben, so werden wir Donnerstags, den 14ten dieses ein großes Vokal- und Instrumental Konzert zu geben die Ehre haben; worin die beliebte Kantate: Das Lob der Musik, aufgeführt werden soll. Das Nähere wird ein besonderes Avertissement anzeigen. Zur Begleitung dieser Kantate wird ein ganz neuer von dem Herrn Quante aus Münster verfertigter Mahagoni-Flügel gebraucht werden, der aber für Hamburg bestellt ist. Den Klavierliebhabern kann diese Anzeige gewiß nicht unangenehm seyn. Gebrüder Romberg.

Auch in der nächsten Generation finden sich wieder Musiker in der Familie Romberg: Andreas' Söhne Heinrich Maria und Ciprian Friedrich waren beide an Petersburger Opernhäusern beschäftigt.

11

Münsterisches Intelligenzblatt, 12. Mai 1795

Münsterisches / Intelligenzblatt / auf das Jahr / 1795. / Mit kurfürstl. gnädigstem Privilegio. / Münster. / Bey Ant. Wilh. Aschendorf, gnädigst privil. Univ. Buchdrucker. // Anno 1795. Nro. 38. / [...] / Dienstag, den 12. May.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RD 1141-1795

Ankündigung der Brüder Romberg, die im Jahr zuvor uraufgeführte Kantate *Das Lob der Musik* in Münster zu geben (Text s.o.). Hier zeigt sich die Etablierung eines Konzertwesens auf städtischer Ebene, das auch von den Mitgliedern der Hofkapelle getragen wurde.

12

Meißner, August Gottlieb; Schuster, Joseph

Das Lob / der / Musik. / Aufgeführt im Konzert zu Münster. / 1794. - Textbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RD 10075

Im Vorwort dieses Textbuchs heißt es: „Zween der vortrefflichsten Männer Deutschlands, dem Herrn Meisner als Dichter, und dem Herrn Schuster als Tonkünstler, haben wir dieses schöne und so allgemein beliebte musikalische Produkt zu verdanken. Die Verfasser wollten durch das Lob der Musik die Macht der Harmonie auf jedes Alter und jede wichtige Begebenheit des menschlichen Lebens anzeigen; daher entstand das hinreißende Charakteristisch=Mannichfaltige im Ganzen.“



Bildnis Bernhard Romberg (5)

LEBENSÄUFE

Andreas Romberg	Bernhard Romberg
27. April: Geburt in Vechta	1767 12. November: Geburt in Dinklage
Umzug nach MÜNSTER	1769
	1770 Umzug nach MÜNSTER. Erster Cellounterricht bei seinem Vater und Johann Conrad Schlick
Erster Geigenunterricht bei seinem Vater	1773
	1774
Erster öffentlicher Auftritt in MÜNSTER	
Konzert in Amsterdam	1775
	1782
Eintritt in die fürstbischöfliche Hofkapelle in MÜNSTER	
	1784-85
Auftritte bei den <i>Concerts Spirituels</i> in Paris.	
Bekanntschaft mit Christoph Willibald Gluck, Joseph Haydn und dem Geiger Giovanni Battista Viotti	
	1790
Versetzung in die kurfürstliche Hofkapelle in Bonn, in der auch Ludwig van Beethoven spielte. Kompositionsunterricht bei Christian Gottlob Neefe	
	1793
Französische Invasion in Bonn. Auflösung der Hofkapelle. Flucht nach Hamburg. Konzerte am Deutschen Theater. Anstellung am <i>Ackermanschen Komödienhaus</i>	
Uraufführung seiner ersten Oper <i>Der Rabe</i> in Hamburg	1794
	1795-96
Konzertreise nach Italien und Österreich.	
Besuch bei Haydn. Konzert mit Beethoven (u.a. Uraufführung von dessen Cellosonaten op. 5)	
	1797
Rückkehr nach Hamburg. Feste Anstellung am Deutschen Theater	
	1798 Disput am Deutschen Theater. Konzertreise nach England, Portugal, Spanien. Bekanntschaft mit dem Cellisten Luigi Boccherini
	1799 Heirat mit Anna Catharina Ramcke in Hamburg
Heirat mit Anna Magdalena Ramcke in Hamburg	1801
	Konzertreise nach Paris
	1801-03 Cellolehrer am Konservatorium in Paris
	1805 Partner von Jean-Louis Duport an der königlichen Kapelle in Berlin (bis 1807)
	1806 Konzertreisen nach Russland und England
Uraufführung von <i>Das Lied von der Glocke</i> in Hamburg. Verleihung des „Doctors der freien Künste, insbesondere der Musik“ der Univ. Kiel	1809
	1809-12 Aufenthalt in Russland. Auszeichnung durch den kaiserlichen Hof
	1814 Rückkehr nach Berlin. Zweiter Kapellmeister an der königlichen Kapelle
Herzoglicher Hofkapellmeister in Gotha (Nachfolger Louis Spohrs)	1815
	1816-19 Anstellung an der königlich preußischen Hofoper. Bekanntschaft mit Carl Maria von Weber. Rücktritt nach der Berufung von G.L.P. Spontini
	1820-26 Betreibt Klavierbau in Hamburg
10. November: Tod in Gotha	1821
	1829-31 Aufenthalt in Berlin. Umzug nach Hamburg
	1839 Veröffentlichung der Celloschule <i>Méthode de Violoncelle</i>
	1841 13. August: Tod in Hamburg

Andreas Romberg

„Andreas, der Geiger, war sanft, sinnend, nachgiebig, eine stille, beschauliche Natur.“
(Hans Michael Schletterer, *Allg. Deutsche Biographie*, zit. bei Kurt Stephenson, *Lit.verz.* Nr. 22, S.22)

Die frühesten erhaltenen Kompositionen Andreas Rombergs - entstanden Ende der 1770er Jahre in Münster - zeigen bereits eine virtuose Behandlung des eigenen Instruments, der Violine, sind musikalisch jedoch noch relativ unbeholfen in der Erfindung sowie der Entwicklung der Themen. Erst der Kompositionsunterricht bei Joseph Antoni, der 1782 das Amt des Domorganisten in Münster antrat, und Christian Gottlob Neefe, Kapellmeister der Bonner Hofkapelle und Lehrer seines Vetters Bernhard sowie des jungen Beethoven, fundierten seine kompositorischen Fähigkeiten. Neefe selbst urteilte 1821 in der *Allgemeinen Musikzeitung* über seinen Schüler Andreas Romberg: „Sein Satz ist schön und gründlich.“ (S. 850).

Das hohe instrumentale Können der beiden Vettern Bernhard und Andreas Romberg veranlasste ihre Väter, in den Frühjahren 1784 und 1785 Konzertreisen nach Paris anzutreten, wo die beiden jungen Künstler in den berühmten *Concerts Spirituels* auftraten. Eines der beiden in dieser Zeit (Februar bzw. April 1784) entstandenen, kompositionstechnisch schon sehr weit fortgeschrittenen Violinkonzerte in F-dur (13) und Es-dur spielte Andreas höchstwahrscheinlich während der zweiten Paris-Reise 1785. Die Aufführungen weiterer Kompositionen Andreas' aus der Zeit bis zur Versetzung an die Bonner Hofkapelle (1790) - so beispielsweise ein Doppelkonzert D-dur für Klarinette und Violine, d.h. für Vater und Sohn als Solisten - bereicherten das Münstersche Musikleben.

13

Romberg, Andreas

Concerto I / per il / Violino Principale / Due Violini / Due Viole / Due Oboe / Due Corni / e / Basso. - Nach Andreas Romberg, Verzeichnis meiner Compositionen von 1782 bis [1821], komponiert im Februar 1784 in Münster. - Reproduktion des Autographs.
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Signatur: ND VI 3679 ml (Nr.1)

Anders als sein Vetter Bernhard widmete sich Andreas Romberg bereits frühzeitig auch der Komposition anderer Gattungen als der für den eigenen Gebrauch geschriebenen Virtuosenliteratur, insbesondere der Sinfonie, der Oper (u.a. *Der Rabe*, *Die Ruinen von Paluzzi*, *Der Großmut des Scipio*) sowie der geistlichen und weltlichen Vokalmusik.

Andreas' nachhaltigster Kompositionserfolg wurde die Ende des Jahres 1808 vollendete und 1809 in Hamburg uraufgeführte Schiller-Vertonung *Das Lied von der Glocke*, eine symphonische Kantate für Soli, Chor und Orchester. Da die technischen Schwierigkeiten auch von Laienchören ohne weiteres bewältigt werden können, bot dieses Stück den Chören und Liederkränzen eine willkommene Gelegenheit für repräsentative Konzerte mit Orchesterbegleitung. Unter den späteren Vertonungen der „Glocke“ (Carl Haslinger, 1845; Willem Frederik Gerard Nicolai, 1865; Max Bruch, 1877/78; Albrecht Brede, 1900 u.a.) hat keine mehr einen vergleichbaren Bekanntheitsgrad erreicht. Die große Popularität dieser Komposition spiegelt sich auch in den vielfältigen, bereits ab 1809 erschienenen gedruckten Ausgaben des Werkes. Die beiden bei Nicolaus Simrock in Bonn verlegten Erstausgaben

der Orchesterpartitur (14) sowie des Klavierauszugs (15) weisen zudem auf den Stolz des Komponisten über die am 15. Mai des gleichen Jahres 1809 erfolgte Zuerkennung der Ehrendoktorwürde der Universität Kiel hin, die ihn berechtigt, sich hinfort *Doctor der freyen Künste, insbesondere der Musik* zu nennen. Die neun Jahre nach dem Tod des Komponisten (1830) wiederum bei Simrock in Bonn gedruckte Neuauflage des Klavierauszugs (16) weist ein im Gegensatz zur Erstausgabe deutlich schlichter gestaltetes Titelblatt auf - ein die Bekanntheit der Komposition steigender Effekt scheint dem Verleger durch den (hier fehlenden) Hinweis auf die Ehrendoktorwürde Andreas Rombergs nicht notwendig zu sein. - Dafür, dass auch in Münster bereits bald nach 1809 eine Aufführung der „Glocke“ stattfand, ist das in Münster gedruckte Libretto (17) aus dem Jahre 1811 ein Indiz.

14

Romberg, Andreas

Das Lied von der Glocke / von Schiller / in Musik gesetzt / von / Andreas Romberg / Doctor der freyen Künste, insbesondere der Musik. / Op: 25. 7tes Werk der Gesangstücke. / Partitur. / In Bonn bey N. Simrock. - 1809.

Pl.-Nr. 681. - RISM R 2115.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RB 126

Das Titelblatt zeigt in dieser Orchesterpartitur wie auch beim Klavierauszug (15) (s. Abb.) als Vignette eine Notenzeile mit dem vertonten lateinischen Vorspruch *Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.* (= Die Lebenden rufe ich. Die Toten beweine ich. Die Blitze breche ich.) zu Schillers Gedicht. (Dieses Motto ist eine weit verbreitete Glocken-Aufschrift; Schiller war es auch von der aus dem Jahre 1486 stammenden Glocke des Münsters in Schaffhausen/Schweiz bekannt.) Die einstimmige Notation mit vierfacher Schlüsselung (Sopran-, Alt-, Tenor- und Bass-Schlüssel) soll offenbar im Kanon ausgeführt werden. - In der Orchesterpartitur Gebrauchsspuren (handschriftliche Eintragungen in roter Farbe).

The image shows the title page of a piano arrangement of the song 'Das Lied von der Glocke' by Andreas Romberg. The title is written in an ornate, calligraphic font. Below the title, the composer's name 'von Schiller' is written in a cursive script. A musical staff with a four-line clef and notes is positioned below the name, with the Latin motto 'Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.' written underneath. The text 'IN MUSIK GESSETZT' and 'Von' are printed below the staff. The composer's name 'ANDREAS ROMBERG' is printed in large, bold, serif capital letters. Below this, his title 'Doctor der freyen Künste, insbesondre der Musik.' is printed in a smaller font. The text 'KLAVIERAUSZUG.' is printed in bold, serif capital letters. The price 'Preis 6 Franken.' is printed in a smaller font. The publisher's name 'IN BONN BEY N. SIMROCK.' is printed at the bottom. The page number 'Op. 25.' is printed on the left side, and '7tes Werk der Gesangstücke.' is printed on the right side.

15

Romberg, Andreas

Das Lied von der Glocke / von Schiller / in Musik gesetzt / von / Andreas Romberg / Doctor der freyen Künste, insbesondere der Musik. / Klavierauszug. / Op: 25. 7tes Werk der Gesangstücke. / In Bonn bey N. Simrock. - 1809.

Pl.-Nr. 680. - RISM R 2116.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: AA 1611

Zum Titelblatt s. die Anmerkung zu (14). Der Einband dieser Ausgabe ist nicht erhalten.

16

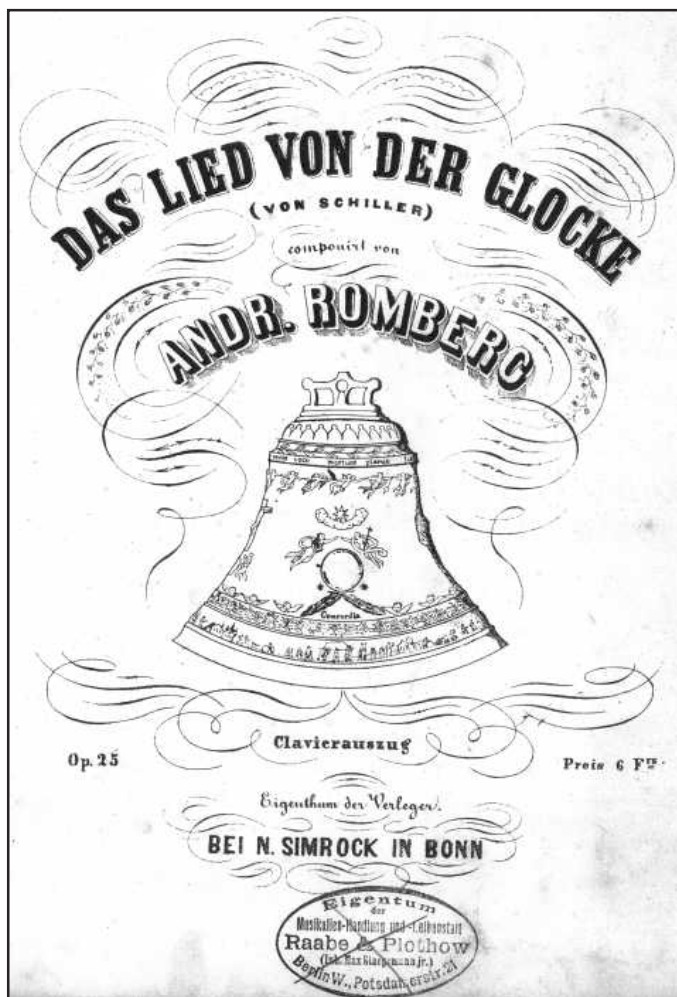
Romberg, Andreas

Das Lied von der Glocke / (von Schiller) / componirt von / Andr. Romberg / Clavierauszug / Op. 25 / bei N. Simrock in Bonn. - ca. 1830.

Pl.-Nr. 680. - RISM R 2116.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: 4' k+5 414+r/65

Das Titelblatt dieser späteren Ausgabe enthält als Vignette anstelle der Notenzeile mit dem Glocken-Motto nunmehr die Darstellung einer Glocke selbst, auf der jedoch das Motto sowie der Aufruf *Concordia* (= Eintracht) zu erkennen sind. Auf dem Schlagring der Glocke ist ein Bildfries mit Szenen aus dem Gedicht abgebildet.



17

Romberg, Andreas

Das Lied von der Glocke / von Schiller. / In Musik gesetzt / von / Andreas Romberg. / Münster, 1811. - Textbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RD 1700 (S. Kerckering)

Die stete Verbundenheit der beiden Vettern Andreas und Bernhard Romberg zeigt sich auch in einer Reihe gemeinsamer Kompositionen. Beispielhaft für ein solches kompositorisches „Teamwork“ ist die 1801 in Paris entstandene *Première Symphonie Concertante pour Violon et Violoncelle principaux* in F-dur (18); bei der Uraufführung in einem *Concert de la Rue de la Victoire* in Paris wurden die Solopartien selbstverständlich von den beiden Komponisten übernommen.

18

Romberg, Andreas; Romberg, Bernhard

Première / Symphonie Concertante / pour / Violon & Violoncelle principaux / avec accompagnement de / Deux Violons, Alte, Basse, Flûte, deux Hautbois, / deux Cors et deux Bassons. / Composée par / Andr: et Bernh: Romberg. / Cologne et Bonn chez N. Simrock. - 1819.

Pl.-Nr. 1417. - RISM R 2264.

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Signatur: Mus. pr. Q 55/29

Die Jahre von 1815 bis zu seinem Tod 1821 verbrachte Andreas Romberg als herzoglicher Hofkapellmeister in Gotha. Eine um die Jahreswende 1816/1817 in Begleitung seines ebenfalls die Violine spielenden ältesten Sohnes Heinrich durchgeführte Konzertreise in Norddeutschland sollte einerseits die für die große Familie bescheidenen Einkünfte aus seiner neuen Anstellung am Gothaischen Hofe aufbessern, andererseits aber auch seinem Sohn den Eintritt in das deutsche Konzertleben erleichtern. Im Februar 1817 wird auf der Reise auch in Münster Station gemacht; das Programm des für den 4. Februar im *Münsterischen Intelligenzblatt* angekündigten „großen Vocal- und Instrumental-Concerts“ (19) ist leider nicht überliefert.

19

Beilage zum Münsterischen Intelligenzblatt, 4. Februar 1817

Münsterisches / Intelligenzblatt. // Beilage zum Münsterischen Intelligenz=Blatt / Nro. 10. den 4. Februar 1817.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RD 1141-1817

Concert=Anzeige.

2. Mit Erlaubniß hoher Obrigkeit wird Unterzeichneter die Ehre haben, am Freytag den 7. Februar im hiesigen Schauspielhause ein großes Vocal- und Instrumental=Concert zu geben. Das Nähere wird der auszugebende Zettel anzeigen.

Andreas Romberg,

Doctor der Tonkunst und Capellmeister.

Bernhard Romberg

„Bernhard, der Cellist, war genialer, kühner, unternehmender [als Andreas].“

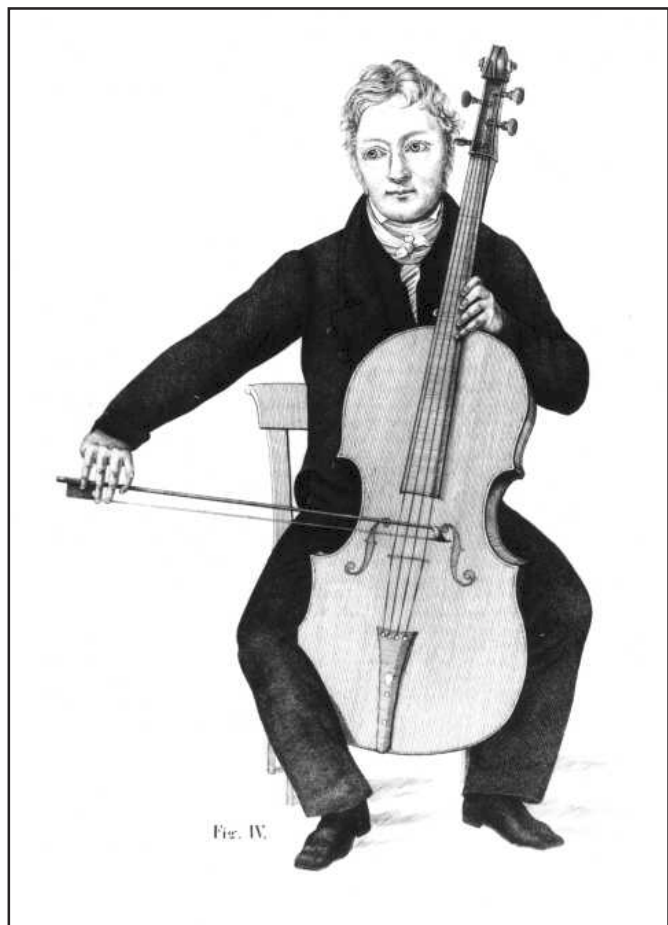
(Hans Michael Schletterer, *Allg. Deutsche Biographie*, zit. bei Kurt Stephenson, *Lit.verz. Nr. 22*, S.22)

Die Cello-Schulen B. Rombergs und J.J.F. Dotzauers

Gegen Ende seines Lebens hielt Bernhard Romberg die Grundlagen seines Ruhms als Cello-Virtuose in seiner *Violoncell-Schule*, die 1840 in Deutschland veröffentlicht wurde, fest (20). Dieses Werk ist in zwei Teile gegliedert: Es behandelt im ersten Teil die Technik des Cello-Spiels, im zweiten Aspekte des Ausdrucks und Vortrags. Trotz positiver Aufnahme in der zeitgenössischen Musikpresse wurde die Schule jedoch schon damals als veraltet empfunden: „Romberg [...] liess nun erst jetzt seine Schule erscheinen, die zwanzig Jahre früher der Welt mehr genützt hätte [...]“ (*Violoncell-Schule von Bernhard Romberg*, in: *Allgemeine musikalische Zeitung*, 42 (1840), Sp. 585).

Die Schule ist mit einigen Abbildungen illustriert; so findet man im ersten Teil eine genaue Skizze des Instruments, auf der einzelne Teile wie Bogen, Steg und Griffbrett in Originalgröße dargestellt sind. Eine Abbildung, auf der wahrscheinlich Bernhard Romberg selbst dargestellt ist - vgl. dazu das Portrait (5) -, verdeutlicht die korrekte Hand- und Bogenhaltung. So wird zum Beispiel wie beim Geigenspiel die linke Hand „schief“ aufgesetzt.

Auch in der *Violoncell-Schule* seines Schülers Justus Johann Friedrich Dotzauer, die in Deutschland 1824, also bereits 16 Jahre früher, erschien, ist eine Abbildung eines Cello-Spielers zu finden. Dieser setzt jedoch die Finger der linken Hand „gerade“ auf das Griffbrett, so, wie es in der heutigen Zeit üblich ist (21).



20

Romberg, Bernhard

Violoncell Schule / von / Bernhard Romberg / in / zwei Abtheilungen. - Berlin, Posen : Bote & Bock, ca. 1840.

RISM R 2440

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RB 119

Dieses Exemplar der *Violoncell-Schule* ist mit einem Stempel „B. Romberg“ gekennzeichnet. Vermutlich handelt es sich um Bernhard Rombergs persönliches Exemplar.

21

Dotzauer, Justus Johann Friedrich (1783-1860)

Methode / de Violoncelle / par J. J. F. Dotzauer. / Violonzell-Schule / von J. J. F. Dotzauer. - Mainz : Schott, 1824.

Pl.-Nr. 2014 und 2114. - RISM deest.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: RA 10127

Elégie sur la mort d'un objet chéri

Am 28. April 1821 bietet Bernhard Romberg seinem Verleger Carl Friedrich Peters in Leipzig die *Elégie sur la mort d'un objet chéri* zusammen mit anderen Kompositionen zur Veröffentlichung an (22). Er schreibt: „dazu muß ich ein feines Tittelkupfer haben mit dem Bildniß meines lieben Kindes, auf dessen Tod ich es gemacht habe.“ Lediglich von dreien der sechs Kinder Bernhards ist das Todesdatum - in allen Fällen deutlich später als 1821 - bekannt (vgl. die Familientafel, S. 7). Herbert Schäfer (Lit.verz. Nr. 16) bezieht die Komposition der *Elégie* auf den Tod der 1803 geborenen Tochter unbekanntem Vornamens, die bereits als Kleinkind starb. Letztlich bleibt es aber ungewiss, wem die *Elégie* tatsächlich gewidmet ist.

22

Romberg, Bernhard

Brief an Carl Friedrich Peters, Musikhandlung C. F. Peters. - Hamburg, 28. April 1821. - Eigenhändiger Brief mit Unterschrift.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: S. Romberg 1,038

Mein lieber Peters!

[...]

Sie wünschen wieder etwas neues von mir zu haben. ich will Ihnen also sagen was jetzt so nach und nach heraus kommen soll.

No 1. Concert ouverture (die Sie mal in Leipzig gehört haben). No 2. Elegie für Violoncell. NB dazu muß ich ein feines Tittelkupfer haben mit dem Bildniß meines lieben Kindes, auf dessen Tod ich es gemacht habe. No 3. Drey Concert arien für Sopran. mit stimmen, unter den Singstimmen kann der Clavier auszug stehen. No 4. Concertino für 2 Horn.

[...]

meine Frau grüßt vielmal. und wir alle bitten desgleichen an Ihre liebe Frau zu thun.

Ihr Freund

Bernhard Romberg

Später jedoch verwarf Bernhard die Idee eines Bildnisses seines Kindes auf der Titelseite offenbar wieder, wie aus dem Schreiben vom 11. September 1821 an Peters hervorgeht (23). Die Titelseite der Erstausgabe der Partitur weicht von dieser Beschreibung nur geringfügig ab (24, 25).

23

Romberg, Bernhard

Brief an Carl Friedrich Peters, Musikhandlung C. F. Peters. - Hamburg, 11. September 1821 [Poststempel]. - Eigenhändiger Brief mit Unterschrift.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: S. Romberg 1,040

Elegie.
für Violoncell. mit begleitung von 2 violinen, alto, Basso, und contrabass.
von
Bernhard Romberg
35tes Werk

nur daß der Tittel nicht gar zu kal aussähe, wäre es nicht übel wenn das wort Elegie halb im einer nebel wolke versteckt stände. dazu brauchen Sie keine Kupfer platte, in zinn läßt sich das eben so gut machen. es muß nur sehr schwach radirt sein.

24

Romberg, Bernhard

Elegie / sur la mort d'un objet chéri /
Composition / pour le Violoncelle / avec
deux Violons, Viola, Basse et Contrebasse /
par / Bern.d Romberg. / Leipzig, au Bureau
de Musique de C.F. Peters / Oeuv. 35. -
Partitur.

Pl.-Nr. 1653. - RISM R 2339.

*Bayerische Staatsbibliothek München, Signatur:
2 Mus. pr. 10813*

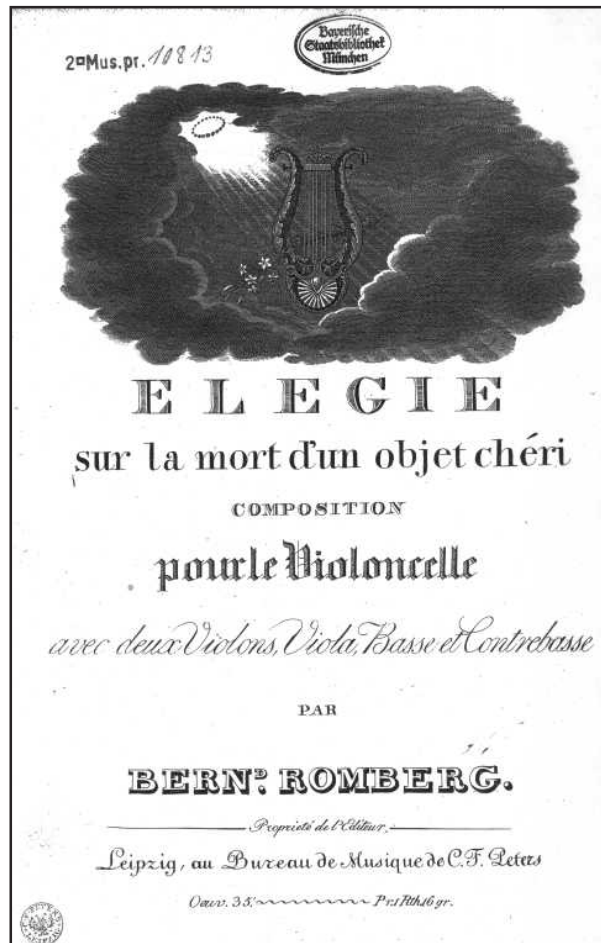
25

Romberg, Bernhard

Elegie / sur la mort d'un objet chéri /
Composition / pour le / Violoncelle / avec
deux Violons, Viola, Basse / et Contrebasse /
ou de / Pianoforte / par / Bern.d Romberg. /
Oeuvre 35. / Leipzig, au Bureau de Musique
de C.F. Peters. - Ausgabe für Violoncello und
Klavier, Stimmen.

Pl.-Nr. 1653 und 2629. - RISM R 2339.

*Universitäts- und Landesbibliothek Münster,
Signatur: AA 1412*



Streichquartett Nr. 8

Bernhard Romberg legte nicht nur Wert auf die künstlerische Gestaltung der Titelseiten seiner Werke, sondern auch auf drucktechnische Details. Dies geht aus einem Brief (26) an seinen Verleger C. F. Peters im Juli 1822 hervor. Vermutlich bezieht sich der Brief auf das achte Quartett, das in dieser Zeit entstand. Zudem kann in dem Druck tatsächlich jeder Spieler problemlos blättern, da an den Seitenenden Pausen stehen (27).

26

Romberg, Bernhard

Brief an Carl Friedrich Peters, Musikhandlung C. F. Peters. - Hamburg, im Juli 1822. -
Eigenhändiger Brief mit Unterschrift.

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Signatur: S. Romberg 1,045

Mein lieber Peters!

Hier ist das quartett. sehen Sie nur zu daß man es ohne Kammerdiener spielen kann. das heißt so gestochen daß ein jeder seine Stimme selbst um wenden kann wenn es sein muß.

es fehlt mir heute an zeit um Ihr werthes Schreiben gehörig beantworten zu können. viele grüße an Ihre liebe Frau. und Mensers[?]

der Ihrige
B Romberg



27

Romberg, Bernhard

(N.o VIII.) / Quartetto / per /
due Violini, Viola e Violoncello /
Composto e Dedicato Al /
Signor Carlo Weisse / Dal Suo
Amico / Bern.o Romberg. /
Lipsia, Presso C.F. Peters. - ca.
1823.

Pl.-Nr. 1716. - RISM R 2403.

Universitäts- und Landesbibliothek

Münster, Signatur: RA 10013

Konzert in Münster 1835

Auf seinen vielen Konzertreisen durch ganz Europa kam Bernhard Romberg auch gelegentlich nach Münster. Am 19. März 1835 spielte er in einem „großen Vokal- und Instrumentalkonzert“ folgendes Programm:

28

Konzertankündigung, 19. März 1835

Großes Vocal und Instrumentalkonzert / B. Romberg.

Stadtarchiv Münster, Signatur: Theaterzettelsammlung 75a

Ouvertüre zu Goethes Egmont von Beethoven

Duetto für Alt und Baß aus Semiramide von Rossini

Concertino für Violoncello in G-moll von B. Romberg

La bella bergiera - Fantasiestück für Violoncello von B. Romberg

Meeresstille und Glückliche Fahrt für Chor von Beethoven

Der Maskenball (eine Nachbildung des Wiener Carnevals) von B. Romberg

Bibliographie

- 1 Baechi, Julius: Berühmte Cellisten : Porträts d. Meistercellisten von Boccherini bis Casals u. von Paul Grümmer bis Rostropovitch. - 2., überarb. u. erw. Aufl. - Zürich : Atlantis Verl., 1975.
- 2 Beusker, Gerd: Die münsterische Dom-, Hof- und Musikkapelle 1650 - 1802 : ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Münster. - Kassel [u. a.] : Bärenreiter, 1978.
- 3 Drux, Herbert: Studien zur Entwicklung des öffentlichen Musiklebens in Ostniederberg. - Köln : Volk, 1956. - (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte ; 15)
- 4 „Diese einladende trauer...“: La recezione musicale di una ballata goethiana. - In: *Il saggiatore musicale : rivista semestrale di musicologia* 3 (1996) 2, S. 273, S. 323.
- 5 Eckhardt, Josef: Die Violoncellschulen von J. J. F. Dotzauer, F. A. Kummer und B. Romberg. - Regensburg : Bosse, 1968. - (Kölner Beiträge zur Musikforschung ; 51)
- 6 Günther, Georg: Schiller-Vertonungen. - Marbach : Dt. Schillerges., 2001. - (Verzeichnisse, Berichte, Informationen / Deutsches Literaturarchiv ; 27)
- 7 Hortschansky, Klaus: Fürstbischöfe als Musikmäzene. - In: *Telemanniana et alia musicologica : Festschrift für Günter Fleischhauer zum 65. Geburtstag / Institut für Aufführungspraxis Michaelstein*. Hrsg. von Dieter Gutknecht - Oschersleben : Zithen, 1995. - (Michaelsteiner Forschungsbeiträge ; 17)
- 8 Klenz, William: Brahms, op. 38; piracy, pillage, plagiarism or parody?. - In: *The music review* 34 (1973) 1, S. 39-50.
- 9 Lesle, Lutz: Maulzucken und schnelle Donnerwetter: Matthias Claudius als Musikberichter und Wortmusikant. - In: *Musica <Kassel>*: 45 (1991) 2, S. 71-74.
- 10 Leux, Irmgard: Christian Gottlob Neefe und Andreas Romberg. - In: *Zeitschrift für Musikwissenschaft* 7 (1924/25), S. 655-658.
- 11 Musik in Münster : eine Ausstellung des Stadtmuseums Münster in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ; 22. April - 31. Juli 1994 / [Autoren: Gerd Dethlefs ... Hrsg.: Klaus Hortschansky ...]. - Münster : Verl. Regensburg, 1994.
- 12 Oepen, Heinz: Beiträge zur Geschichte des Kölner Musiklebens 1760 - 1840. - Köln : Volk, 1955. - (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte ; 10)
- 13 Philippi, Daniela: Andreas Rombergs Vertonung „Das Lied von der Glocke“: Überlegungen zur Beliebtheit des Werkes im 19. Jahrhundert. - In: *Festschrift Christoph-Hellmut Mahling zum 65. Geburtstag / hrsg. von Axel Beer ... - Tutzing : Schneider, 1997. - (Mainzer Studien zur Musikwissenschaft ; 37)*
- 14 Raaben, Lev: Lives of exceptional violinists and cellists. - Leningrad: Muzyka, 1969.
- 15 Rochlitz, Johann Friedrich: Für Freunde der Tonkunst. - Leipzig, 1824-1832
- 16 Schäfer, Herbert: Bernard Romberg : sein Leben und Wirken ; ein Beitrag zur Geschichte des Violoncells. - Münster : Aschendorff, 1931.
- 17 Schwarz, Vera: Fürst Franz Joseph Maximilian Lobkowitz und die Musikpflege auf Raudnitz und Eisenberg. - In: *The Haydn yearbook = Das Haydn-Jahrbuch* 1978, S. 121-131.
- 18 Segerman, Ephraim: Some earlyish cello string information. - In: *FOMRHI quarterly / Fellowship of Makers and Researchers of Historical Instruments* 87 (1997) 4, S. 35.
- 19 Seifert, Herbert: Die Verbindungen der Familie Erdödy zur Musik. - In: *The Haydn yearbook = Das Haydn-Jahrbuch* 1978, S. 151-163.
- 20 Sittard, Joseph: Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. - Altona [u.a.] : Reher, 1890.
- 21 Steinberger, Naomi: Performance practice in Beethoven's cello sonatas. - Bar Ilan : University, Diss., 1978.
- 22 Stephenson, Kurt: Andreas Romberg : ein Beitrag zur hamburgischen Musikgeschichte. - Hamburg : Christians, 1938. - (Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte ; 11)
- 23 Stephenson, Kurt: Andreas Romberg : Bibliographie seiner Werke. - Hamburg : Christians, 1938. - (Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte ; 12)
- 24 Walden, Valerie: An investigation and comparison of the French and Austro-German schools of violoncello bowing techniques : 1785 - 1839. - Univ. of Auckland (New Zealand), Diss., 1994.
- 25 Walden, Valerie: One hundred years of violoncello : a history of technique and performance practice ; 1740 - 1840. - Cambridge : Cambridge Univ. Press, 1998.
- 26 Walden, Valerie: Technique, style, and performing practice to c. 1900. - In: *The Cambridge companion to the cello / ed. by Robin Stowell. - Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Pr., 1999.*

- 27 Walter, Horst: Joseph Haydn gewidmete Streichquartette. - In: Joseph Haydn - Tradition und Rezeption : Köln 1982 / hrsg. von Georg Feder - Regensburg : Bosse, 1985. - (Kölner Beiträge zur Musikforschung ; 144)
- 28 Werner, Klaus Gunter: Zwischen Emanuel Bach und Louis Spohr: Kontrapunkt und lyrischer Ton in den Sinfonien Andreas Rombergs. - In: Die Musikforschung 53 (2000) 2, S. 158-175.

Notenausgaben

Andreas Romberg

- 3 Duette op. 18, 2 VI (Amadeus)
 3 Konzertante Duette op. 4, 2 VI (Amadeus)
 3 Duette, 2 Fl (Albert Kunzelmann)
 Duo concertant, 2 Fl (Albert Kunzelmann)
 Quintett op. 41/1, Fl, VI, 2 Va, Vc (Wollenweber)
 Quintett B-dur op. 21/2, Fl, VI, 2 Va, Vc (Lienau)

Bernhard Romberg

- Sonate B-dur op. 43/1, Vc, Klav (Peters)
 Sonate C-dur op. 43/2, Vc, Klav (Peters)
 Sonate G-dur op. 43/3, Vc, Klav KB (Peters)
 Sonate e-moll op. 38/1, Vc, Klav und KB, Klav (International Music Company)
 Sonate G-dur op. 38/2, Vc, Klav (International Music Company)
 Sonate B-dur op. 38/3, Vc, Klav (International Music Company)
 Konzert 1 B-dur op. 2, Vc, Klav (International Music Company)
 Konzert 2 D-dur op. 3, Vc, Klav und Va, Klav (International Music Company)
 Konzert 3 G-dur op. 6, Vc, Klav (Costallat)
 Konzert 4 e-moll op. 7, Vc, Klav (Costallat)
 Konzert 5, fis-moll op. 30, Vc, Klav (Costallat)
 Konzert 6 F-dur op. 31, Vc, Klav (Costallat)
 Konzert 7 C-dur op. 44, Vc, Klav (Costallat)
 Konzert 8 A-dur op. 48, Vc, Klav (Billaudot)
 Konzert 10 E-dur, op. 75, Vc, Klav (Billaudot)
 Konzert d-moll, op. 51, Vc, Klav (Billaudot)
 Konzert h-moll op. 30, Fl, Klav (Albert Kunzelmann)
 Concertino op. 72, 2 Vc, Klav (Albert Kunzelmann)
 Concertino d-moll, Vc, Klav (Delrieu)
 Duett 1 D-dur op. 9, 2 Vc (International Music Company)
 Duett 2 F-dur op. 9, 2 Vc (International Music Company)
 Duett 3 e-moll op. 9, 2 Vc (International Music Company)
 Grand Duo op. 36/1, 2 Vc (International Music Company)
 Trio op. 38/1, Va, Vc, Kb (Wollenweber)

- Divertimenti op. 42, 46, 65, Vc, Git (Peters)
 Kindersinfonie C-dur op. 62, Orch.- Part./ Klav.- Part. (Lienau)
 Ouverture für großes Orchester, Orch.- Part. (Goldbach)

Diskographie

Andreas Romberg

- Duos concertantes op. 62, 2 für 2 Flöten. Hartig, Hase
 3 Duos für Violine u. Cello + A. Romberg / B. Romberg:
 3 Duos concertante für Violine u Cello. Kelemen, Mahdi Kadduri
 Streichquartette Vol.1: op. 1, 1-3. Leipziger Streichquartett
 Streichquartette Vol.2: op. 2, 2; op. 16, 2; op. 30, 1. Leipziger Streichquartett
 Quintette op. 21, 4-5 für Flöte, Violine, 2 Violen u. Violoncello. Bennett / Novsak-Trio / Onozaki
 Flötenquintette op. 41, 1-3. Brunner, Simcisko, Telecky, Cut, Alexander
 Symphonie Nr.1 Es-dur + Der Großmut des Scipio / Ouvertüre op. 54 + Don Giovanni-Potpourri für Violine & Orchester op. 47 (nach Mozart) + Die Kindsmörderin op. 27. Weithaas, Hoffmann, Gotha SO, Breuer
 Das Lied von der Glocke op. 25. Spring / Schlick, Georg, Lang, Lika, Mertens / Chorus Musicus Köln / Das Neue Orchester Köln

Die *Andreas-Romberg-Gesellschaft Vechta e.V.* (Am Dobben 8, 49377 Vechta) hat folgende CDs herausgegeben (nur über diese Adresse zu beziehen):

- Andreas Romberg, Vol. 1: Psalm 110, Symphonie Nr. 3, Grabgesang
 Andreas Romberg, Vol. 2: Geistliche Musik
 Andreas Romberg, Vol. 3: Kantaten
 Andreas Romberg, Vol. 4: Lieder, Oden und Ouvertüren

Bernhard Romberg

- Sonate für Violoncello und Klavier op. 5. Bylsma, Hoogland
 Trio op. 38, 1 für Violoncello, Viola u. Bass. Fkai, Stoppel, Dzwiza
 Konzert für Flöte und Orchester op. 17. Rampal / Scimone / Orch. d. Oper Monte Carlo
 Rondo con allargrezza A-dur. Philh. Cellisten Köln